

Erst. dgl. Morg 7 Uhr. Inserate
werden bis Abends 6, Sonnt.
bis Mittags 12 Uhr angenom-
men in der Expedition:
Martenstraße 18.

Abonnement vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Lieferung in's
Haus. Durch die P. Post viertel-
jährlich 22 Ngr. Einzelne Num-
mern 1 Ngr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 229.

Montag, den 17. August 1863.

Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 7800 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 17. August.

— Frankfurt a. M., Sonnabend, 15. Aug. Nachm. 6
Uhr. Der Kaiser von Oesterreich ist soeben hier eingetroffen,
vom Senate empfangen und vom Volke ehrerbietig begrüßt
worden. Die Straßen sind sehr belebt. Am Bundespalais
weht die deutsche Fahne. Bei der Ankunft des Kaisers von
Oesterreich waren Abends auf dem Bahnhofe noch anwesend:
der Gouverneur von Mainz Erzherzog Wilhelm, der k. k. Bun-
despräsidialgesandte Freiherr v. Rübeck, die Mitglieder der Bun-
desmilitärcommission, das Obercommando der Bundesstruppen
und das Offiziercorps. Kurz nach dem Kaiser traf der König
von Bayern ein und wurde von dem Volke auf das Freudigste
begrüßt. Die Souveräne von Baden, Sachsen-Weimar und
Sachsen-Koburg-Gotha hatten heute Nachmittag bereits eine
Besprechung. Auf der Durchreise durch Stuttgart antwortete
der Kaiser auf die Ansprache des Bürgermeisters: Er sei auf
dem Wege um den Hoffnungen des deutschen Volkes entgegen
zu kommen und ein Werk zu beginnen, das hoffentlich von ei-
nem guten Erfolge begleitet sein werde. Der Kaiser äußerte,
er sei doppelt glücklich, sich von dem Rathe des Königs und den
Sympathieen des Schwabenvolkes unterstützt zu sehen. —
Sonntag, 16. August Mittags. Der Kaiser von Oesterreich
wurde gestern Abend bei seiner Ankunft freundlich empfangen.
Später sind gestern noch Se. Maj. der König von Bayern und
Se. Maj. der König von Sachsen angekommen. Heute, seit
Vormittag 10 Uhr, statten die Monarchen sich gegenseitig ihre
Besuche ab. Der erste Besuch, den der Kaiser machte, galt dem
Könige von Sachsen, welcher im „Englischen Hofe“ wohnt.
Heute Nachmittag findet Diner beim Kaiser statt. Eine Con-
ferenz wird heute nicht abgehalten. Auf den Straßen herrscht
ein festlich heiteres Leben. Bei der Ankunft äußerte gestern
der Kaiser gegen den ihn empfangenden Bürgermeister: er hoffe
von diesen Tagen das Heil Deutschlands. (Telegr. d. Dr. J.)

— Als wir zur Zeit der letzten Dresdner „Vogelwiese“
die Aechtheit des hier zur Schau aufgestellten Buschmannes
(Buschklepper) bezweifelten, sendete uns bekanntlich der Inhaber
des wilden Mannes einen Brief zu, worin der Buschmann sei-
nen Namen in arabischer Sprache niedergeschrieben habe. Zu-
fällig kam dieser Brief in die Hand eines gelehrten Reisenden,
der uns darüber Folgendes mittheilt: „Ich spreche zwar arabisch,
allein was der Mann da als arabisch sein sollend aufs Papier
gemalt hat, verstehe ich nicht; dieses sind einige Hieroglyphen,
welche einige Aehnlichkeit mit chinesischen und dem Sanskrit ha-
ben. Da ich längere Zeit in einem Hottentotten-Kraal war,
von wo aus ich zu wiederholten Malen Bekanntschaft mit den
Buschmännern (vulgo Buschklepper) machte, so kenne ich diese
Race Menschen genau und kann Ihnen versichern, daß dieselben
auf der allerniedrigsten Stufe geistiger und körperlicher Bildung
stehen. Von einer Sprache ist keine Idee bei diesen Menschen,
sie haben höchstens 8 Laute, wodurch sie sich gegenseitig zu ver-
ständigen suchen, aber auch diese sind so unsicher, daß nicht
einmal ein und dieselbe Familie sich versteht, viel weniger ein

anderer Stamm. Haben diese Geschöpfe nun selbst keine Sprache,
um so weniger sind sie fähig, eine andere Sprache zu erlernen.
Ich sage sie sind nicht fähig dazu, denn ich habe nicht die ge-
ringste geistige Fähigkeit bei diesen Geschöpfen entdeckt; sie le-
ben wie die wilden Thiere in den unzugänglichsten Wäldern
und Felsen auf den rauhesten Hochebenen Südafrikas und kom-
men aus ihren Höhlen nur hervor, wenn sie das Wittern oder
überhaupt der Hunger sie treibt. — Mit vieler Mühe ist es
mir gelungen, die eigentliche Hautfarbe dieser Menschen kennen
zu lernen. Wir hatten nämlich einen Buschmann eingefangen,
und ich ließ denselben nun so lange abschauern und abwaschen,
bis die Schmutzkruste herunter war und nun eine ziemlich dun-
kelbraune Haut zum Vorschein kam. Ich bin daher überzeugt,
daß ein Buschmann sich nie wäscht, (wenn er nicht einmal zu-
fällig ins Wasser fällt) sein Lebenlang kein Tropfen Wasser
an seinen Körper kommt. D. G. Geff.

— Während des dritten allgemeinen Turnfestes in Leipzig
wurde eine von Studirenden verschiedener deutscher Hochschulen
besuchte Antiduellversammlung abgehalten, in der man darin
übereinkam, die Mittel zur Ausrottung des Studentenduells so
energisch als möglich zu wählen, die studirende Jugend vor
Allem hinzuweisen auf die Turnerei und auf die Übungen im
Schießstande, und bei ähnlichen Gelegenheiten, wie allgemeine
Feste sie bieten würden, Zusammenkünfte zu demselben Zwecke
zu berufen.

— Am Freitag Abend, dem Tage der Uebergabe des
Vinde'schen Bades, wurde der frühere Besitzer desselben von
einer so tiefen Behmuth ergriffen, den schönen Ort nicht mehr
sein nennen zu können, daß er nur mit Hilfe zweier theilneh-
menden Männer das Vocal verlassen konnte, begleitet von den
unzweideutigsten Glückwünschen aller noch anwesenden Gäste.

— Vorgestern Abend hat sich der bei der Postexpedition
im Leipzig-Dresdner Bahnhof angestellte Post-Bahnhofsgehülfe
Kretschmar mit einer Summe von 2100 Thalern heimlich ent-
fernt. Er hatte dem Berliner Briefbeutel mehrere Briefe,
welche die genannte Summe enthielten, entnommen. In vor-
voriger Nacht kam schon von Berlin die telegraphische Mel-
dung des Manco und es sind schleunigst alle Schritte gethan
worden, um des Flüchtigen habhaft zu werden.

— Einen prächtigen und seltenen Blumenstiel hat jetzt
Herr Gärtner Behold in seinem großen Garten nahe dem
Taubstümmen-Institut auf der Chemnitzstraße entfaltet. Nur
wenige Tage dauert noch der Blütenstiel der durch Herrn Be-
hold gepflegten Züchtungen von Phlox decusata, jener herrli-
chen Pflanzen, die in gleich großer Varietät nirgends zu finden
sind. Man sehe und staune!

— Vor einigen Tagen wurde in einem Garten der Lan-
gengasse No 19 ein junger noch gelbschnabeliger Geier gefan-
gen. Der dasige Restaurateur, Hr. Schierz, hat das Thier
mit einem vor Kurzem bei Großenhain gefangenen jungen weib-
lichen Geier in einen Käfig zusammengesperrt.

— Bei jetziger Hitze ist eine Kühlung der Getränke durch